

Kern-Kirschsaft

à Liter 60 Pfennig,
täglich frisch gepresst, empfiehlt
Bernh. Janzen.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Minna Schulz-Bodgorz mit Herrn Sergeant Siegmund Löwenstein-Thorn. — Frä. Maria Kuboseit-Gr. Verstenen mit dem Kaufmann Herrn Fritz Kaufsch-Mantuslaufen.

Geboren: Herr Professor David Hilbert-Oranz 1 S. — Herrn Aron Bernstein-Tilfit 1 T. — Herrn Oberlehrer Paul Nühle-Zoppot 1 S.

Gestorben: Frau Aloisia Schneider, geb. Zellinek-Mühle Gutta, 46 J. — Geheimer Kriegsrath, Intendantur- und Baurath a. D., Ritter v. Rudolph Baarmann-Königsberg 66 J. — Zimmermeister Friedrich Bergien-Danzig 75 J. — verw. Frau Emma Philipp-Königsberg 63 J. — Gutsbesitzer Ferdinand Errelat-Grünhölchen 70 J. — Wefitzer August Klein-Gudbin 77 J. — Gutspächter Wilhelm Bannke-Sauphien 42 J.

Elbinger Standesamt.

Vom 15. August 1893.
Geburten: Kaufmann Walter Doering 1 T. — Tischler Johann Wind 1 T. — Bäckermeister Gustav Frotz 1 T. — Fabrikarbeiter Rudolf Marau 1 S. — Fischer Gottfried Deckner 1 Sohn.

Eheschließungen: Kaufmann Otto Zippel-Simonndorf mit Gertrud Drechsel-Elbing.

Sterbefälle: Arbeiter Hermann Schwalke S. 9 M. — Fabrikarbeiter Andreas Darra S. 5 J. — Schmiech August Gruschfus T. 7 M. — Schneiderfrau Ida Lent, geb. Scharnau, 40 J.

Volksliedertafel.

Sonntag, den 20. August 1893:
Vocal- u. Instrumental-CONCERT
in Schillingsbrücke,
unter Mitwirkung der Stadtkapelle
(Dirigent: Herr O. Pelz).
— Entree pro Person 30 & —
Anfang 3 1/2 Uhr, des Gefanges
4 1/2 Uhr.
Nach dem Concert: BALL in beiden Sälen.
Der Vorstand.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 20. August:
Das beliebte

Kinder-Erntefest.

ausgeführt von der Kapelle des Herrn Otto Pelz.
Großer Umzug der Kinder auf einem geschmückten Erntewagen.
Auflassen mehrerer Luftballons.
Brillantes Feuerwerk etc.
Jedes Kind erhält hierzu ein Geschenk.
Großes Tanzkränzchen.
Entree für Erwachsene 20 Pf., Kinder über 10 Jahre 10 Pf.
Näheres die Plakate.

Öffentliche Versteigerung!

Mittwoch, d. 16. August cr.,
Vorm. 10 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlocale **Neustädtische Stallstraße Nr. 5** im Wege der Zwangsvollstreckung folgende **neue Ruchbaum-Möbel**
1 Buffet, 1 Herren- und 1 Damen-Schreibisch, 1 Verticiloto
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Elbing, den 14. August 1893.
Scheessel,
Gerichtsvollzieher.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Piano-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872
— Wien 1873 — Melbourne 1880 —
Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
Instrumente. Unerreicht in Stimm-
haltung und Dauerhaftigkeit der Me-
chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.
Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
— Umtausch gestattet —
Illustrirte Preisverzeichnisse
gratis und franco.

18 Pfd. ff. Limb.-, 9 Pfd. ff. Schweiz.-Käse
e. M. 6 Nachn. Hofmann, Käsch. München.

Herings-Auktion.

Morgen Nachmittag 4 Uhr
werde ich am Königsberger Dampfer für Rechnung der
Herren Karkutsch & Migge in Königsberg
150 Lo. feinste norwegische
Fettheringe
(N. J. Michelson-Abladung) verauctioniren lassen.
John de Cuvry.

Zeitung für Mode und Handarbeiten.

Die elegante Mode.

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

Preis vierteljährlich nur 1 1/4 Mark.

Monatlich erscheinen 2 Nummern.
Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Größe.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen
für 1 1/4 Mark vierteljährlich.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen
für 1 1/4 Mark vierteljährlich.

Enthaarungsmittel

1 hochf. Herren-Remon-
toir-Taschenuhr b. Ab-
nahme von 1200 Stück Ci-
garren. Verf. Sie sofort
Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main. Preisliste R. Scholz, Schmiedeberg i. M.

Eisenbahn-Fahrplan.

(Gültig vom Tage der Betriebseröffnung der Strecken Marienburg-Maldeuten
und Elbing-Osterode ab.)

Elbing-Osterode.			Osterode-Elbing.		
Personenzug	Personen- und Gemischtzug	Gemischtzug	Personenzug	Personen- und Gemischtzug	Gemischtzug
1892	1893	1895	1892	1894	1896
Stationen.					
633	1103	740	an	757	1030
653	1118	800	ab	743	1254
705	1128	812	ab	733	1244
720	1140	828	ab	721	1232
730	1150	841	ab	711	1222
745	1205	900	an	655	1206
800	1221	952	ab	635	1153
818	1244	1015	ab	614	1132
835	106	1037	ab	550	1107
854	131	1101	ab	526	1043
913	155	1125	an	500	1015
Sämmtliche Züge befördern Personen in II., III. und IV. Wagenklasse.					

Marienburg-Allenstein.			Allenstein-Marienburg.		
Personenzug	Personenzug	Personenzug	Personenzug	Personenzug	Personenzug
645	641	649	650	640	646
Stationen.					
643	836	1245	an	1016	753
659	852	106	an	1001	738
708	901	117	an	952	729
719	912	132	an	941	718
733	926	151	an	926	702
734	600	927	an	925	650
741	607	934	an	919	544
754	620	947	an	905	530
755		949	an	904	622
708	1002	257	an	852	605
824	1018	318	an	835	540
826		1019	an	834	525
838	Perj. Zug	1031	an	823	510
849	643	1042	an	811	455
854	507		an	807	
909	522		an	753	
926	539		an	736	
936	550		an	725	
949	603		an	712	
1002	616		an	659	
1013	627		an	648	
1018	632		an	642	

Allenstein-Güldenboden.			Güldenboden-Allenstein.		
Gemischtzug	Personen- und Gemischtzug	Gemischtzug	Personenzug	Personen- und Gemischtzug	Gemischtzug
652	648	654	651	645	657
Stationen.					
143	600	642	an	1018	632
150	606	648	an	1013	627
207	617	659	an	1002	616
225	630	712	an	949	603
242	643	725	an	936	550
256	654	736	an	926	539
322	711	753	an	909	522
340	725	807	an	854	507
455	420	1030	an	849	1042
510	435	1105	an	838	1031
525	450	1120	an	826	1019
530	456	1200	an	820	325
547	517	1222	an	808	308
604	534	1240	an	755	243
618	546	1254	an	747	229
637	605	114	an	731	202

Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Acht höchste Auszeichnungen! 27 Regierungs-Empfehlungen.

Köhler's Medizinalpflanzen.

„Sr. Königl. Hoheit dem Herzog Karl Theodor
in Bayern, Dr. med., gewidmet.“
Zwei starke Quartbände, enthaltend 203 Farbentafeln, gezeichnet von
Professor Schmidt in Berlin u. A., nebst ausführlichem Text.
Vollständig in 52 Lieferungen à 1 M., oder in 2 eleg. Halbjuchtenbdn.,
system. geordn., solid geb. 63 M.

Einziges neues Werk über Die Orchidaceen

Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz,
herausgegeben von Max Schulze,
vollständig in 10—12 Lieferungen, à 1 M., enthaltend 7—8 feine
Chromotafeln nebst Text in Lexikonformat. Alle 4 Wochen erscheint
eine Lieferung.

Prof. Dr. Thomé's } Flora von Deutschland, von 17 hohen } Oesterreich u. d. Schweiz. Landesregier. empfohlene } Complet in 4 Bänden oder 45 Lieferungen à 1 M., mit 616 prächtigen und naturgetreu in feinstem Farbendruck ausgeführten Tafeln nebst Text enthaltend. In 4 eleganten, soliden Halbfranzbänden gebunden 54 M.

1842. Soeben erscheint in 60 Halbbänden à 3—5 M. und zwar in mo-
natlichen Zwischenräumen, die

Jubiläums-Ausgabe der v. Schlechtendal-Hallierschen Flora von Deutschland.

**Einzige vollständige Flora Mitteleuropas
mit colorirten Abbildungen.**
Sie enthält 8374 Textseiten und 3368 Chromotafeln mit über
10,000 Nebenfiguren.
Prospecte und Probenummern auf Verlangen gratis und franco.
Band I oder Lieferung I der Werke können von jeder soliden
Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden.

Direkt aus erster Hand versende jedes Maß Herren- anzug-, Valetot- u. Zoppenstoffe in Burkin, Cheviot, Kammgarn etc. Niemand veräume meine Muster- kollektion zu verlangen, welche franko überende, um sich von dem vortheilhaften Bezug zu überzeugen. **Paul Emmerich,** Tuchfabrikant, Spremberg, Lausitz.

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Adviskarten, Briefköpfe etc. etc.

werden auf speziellen Wunsch der Herren
Auftraggeber in copirfähigem Druck
hergestellt.
H. Gaartz'
Buch- und Kunst-Druckerei.
Stereotypie.

Ein wahrer Schatz

für die anglücklichen Opfer der
Selbstbefleckung (Onanie)
und **gehaimen Ausschweifungen**
ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lest es Jeder, der an
den schrecklichen Folgen dieses
Lasters leidet, seine aufrichtigen
Belehrungen retten jährlich Tau-
sende vom sichern Tode. Zu
beziehen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig, Neumarkt
Nr. 34, sowie durch jede Buch-
handlung.

Hermann Blasendorff,

Berlin, Osterode 1./Pr.
übernimmt Erdbohrungen und
Brunnenbauten für jede Tiefe
und Leistungsfähigkeit, Lieferung
und Montage von Pumpwerken
und Wasserleitungen jeder Art. Preis-
listen, Kostenschläge gratis.
Vertreter:
Ingenieur Adolf Kapischke,
Osterode in Ostpr.

Reinecke's Fahnenfabrik Hannover.

Der Eisenbahn- Fahrplan

Sommerausgabe 1893,
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,
in der
Expd. der Allpr. Ztg.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück
jetzt 3,50 Mt.,
bei mehreren 1000 à 1000
3 Mt.

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck
5 Mt.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei.
Elbing.

Zurückgekehrt! Dr. Nesselmann.

Verloren

1 Heft, Mittheilungen auf dem Gebiete
des Seewesens 1893 6/7. Finder wird
gebeten, abzugeben in
C. Meissner's Buchhandlung.

Junge Mädchen zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens sowie **Knaben** zum Tabakentrippen werden an- genommen. **Loeser & Wolff.**

Ein ordentlicher Laufbursche

kann sich sofort melden bei
Th. Jacoby,
Fischerstraße 24.

Stube, Kabinet und Zubehör
für 99 Mark zu vermieten
Kürschnerstraße 10.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehö., Wasser-
leitung, 3 Treppen, an ruhige Einwohner
zum October zu vermieten.
Wasserstraße 32/33.

Inserate

jeder Art für alle auswärtigen
Zeitungen, Fachblätter etc. besorgt
pünktlich ohne Kostenaufschlag
die Expedition dieser Zeitung.
Vorteile für den Auftraggeber: Er-
sparung des Porto's und der Post-
nachnahme-Gebühren; — correctes
Arrangement des betr. Inserats bei
möglichster Ersparung an Raum und
Zeilen; — Einreichung des betr.
Manuscripts nur in einem Exemplar,
wenn auch die Aufnahme in mehreren
Blättern gewünscht wird; — zweck-
mäßige Wahl der Blätter, falls solche
nicht bestimmt sind.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 191.

Elbing, den 16. August.

1893.

Sturm und Frieden.

Original-Roman von Max Ring.
47)

(Schluß.)

Nachdruck verboten.

„O meine Kraft ist gebrochen. Ich bin nicht würdig, daß Sie von Ihrer Höhe auf mich niederschauen. Sie fassen nicht, Wanda, was mich in diesem Augenblick bewegt. Ich habe nur einen Gedanken und der sind Sie. Der stolze Muth, den ich noch vor wenigen Augenblicken mir vorgelogen, ist dahin in Ihrer Gegenwart. Ich fühle nur, daß ich ohne Sie nicht atmen, nicht leben kann.“

„Wir müssen scheiden“, sagte die Gräfin tief bewegt, aber ihr leidendes Aussehen, die blasse Wange, die schmerzlich zuckende Lippe sprach dem festen Entschlusse Hohn.

„Und wer kann Sie zwingen? Ihr Rang, Ihr Stand. — Werfen Sie die Fesseln von sich, wenn sie von Gold sind. Frei und groß gehören Sie Niemand an, als wie ich selbst. Dyzek Sie nicht sich und mich aus Schwäche dem Vorurtheil? Was kann Ihnen diese Welt noch bieten, in der Sie bisher gelebt? Sie stehen außerhalb derselben. Ihr ganzes Wesen ist Wahrheit, können Sie mit der Lüge noch länger in Verbindung bleiben? Ich, ich habe Ihren Werth erkannt. Auf meinen Händen will ich Sie durch's Leben tragen, hoch über diese niedere Welt. Ich will die Keuschheit Ihrer Seele bewahren vor der Gemeinheit, welche uns umgibt. O kommen Sie mit mir. Ich stehe um Mitleid nicht für mich, nein für Sie. Wir müssen Beide elend untergehen, wenn Sie der Muth in diesem letzten Augenblick verläßt.“

Die Gräfin wandte sich erschüttert ab. Sie suchte den leisen Vorwurf, der in Dörners Worten lag. Er durfte nicht an ihrer Größe zweifeln, nicht niedrig denken von ihrem Muth. Ihr stolzes Herz empörte sich.

Nur einen Augenblick schwankte sie und stand zögernd an der Grenze eines neuen Lebens. Der Gedanke an die Zbrigen erfaßte noch einmal in all seiner Stärke ihren kühnen Geist, aber Wanda hatte längst allmählich Wurzel an Wurzel von dem Boden gelöst, der dürr und ausgetrocknet für sie keine Nahrung mehr bot. Durch ihren Aufenthalt in dem Hause ihrer

Tante war selbst das letzte Band zerriß. Mit stolzen Blicken trat sie auf Dörner zu. Er sah auf ihrem holden Angesicht nur die Siegesfreude leuchten, die Schmerzen des Kampfes hielt sie in ihrer Brust verschlossen und verborgen.

„Ich will Ihrer werth sein, mein Freund, ich gehe mit Ihnen“, sagte sie im festen Ton. Sprachlos war Dörner zu ihren Füßen niedergesunken, anbetend vor dieser hohen Seele.

Er sprach nicht, aber tief in seinem Innern that er ein heiliges Gelübde für ihr Glück. Die Gräfin hatte sich zu ihm herab gebeugt, er schloß sie fest in seine Arme. Ein unsichtbarer Geist breitete segnend seine Hände über dieses Paar der neuen Zeit.

Allmählich wich der Stolz, aus dem Wandas plötzlicher Entschluß hervorgegangen war und machte einem sanfteren Gefühle Platz. Unter Thränen sprach sie, indem sie zu Dörner lächelnd emporschaute, die Worte der Bibel:

„Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen, wo Du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und Dein Gott ist mein Gott.“ An der Thür wachte und betete Marie für das Glück der Liebenden. Sie dachte dabei des armen Volk, den sie nicht mehr gesehen.

Wenige Stunden später hatte Wanda an der Seite Dörners Breslau verlassen. Vier Wochen wurde von nichts andern in der feinen Welt als von der Flucht der schönen Gräfin gesprochen. Die Aristokratie zuckte mitleidig die Achseln über diese beispiellose Vertrugung einer Dame von Stand.

Die Versöhnung.

In der Nähe des reizenden Cannstadt in Württemberg liegt ein einfaches Haus, rings von Rebem umkränzt. Ein Garten stößt daran, in demselben spielen muthige Knaben, kräftig gebräunte Kinder in leichtem Leinwandkittel mit offener Brust und fliegenden Haaren. Ein Mann sieht lächelnd auf die Kinder-schaar, die zutraulich um ihn tobt. Er hält ein schönes Weib an seiner Hand, daß ihre liebevolle Aufmerksamkeit zwischen dem Gatten und den Kindern theilt.

Der Mann ist Dörner, die Frau Gräfin Wanda, die Knaben sind Zöglinge einer Erziehungsanstalt, welche unser Freund begründet.

Nichts fehlt zu dem Glücke des seligen

Baares. Eine innige Liebe hält Beide verbunden. Wanda hatte gleich nach ihrer Vermählung ihren Eltern nach Berlin geschrieben. Sie erhielt keine Antwort, nur Arthur sandte einige Zeilen voll kalter, vernichtender Höflichkeit. Um so fester schloß sie sich an Dörner, in ihm suchte und fand sie das Ziel ihres Strebens, das wahre Glück, welches sie vergebens in den Zirkeln der aristokratischen Welt zu finden bemüht gewesen war.

Auch Dörner war zufrieden mit seinem neuen Beruf, dem er sich mit heiligem Eifer hingab. Er wurde ein sorgfamer Gärtner der ihm anvertrauten Pflanzen. Nun hatte er eine Stellung errungen, die seiner inneren Neigung ganz entsprach. Die Seele der Kinder erschten ihm ein unentweiltes Heiligtum. Den ganzen Tag war er bemüht, den herrlichen Keim zu entwickeln, den die Natur ihm entgegenbrug. Er achtete auf die zarten Regungen des jungen Geistes und weckte nur heilige, große Gedanken in dem Herzen der Kleinen, die er wie sein Herr und Meister berufen hielt für's Himmelreich. So floß Tag an Tag in angemessener Beschäftigung den Glücklichen vorüber. Von fern nur berührte sie das Geräusch der Welt. Wohl suchte Dörner schmerzlich auf bei den letzten politischen Ereignissen, aber dann besänftigte ihn Wanda wieder mild.

„Was willst Du mehr?“ fragte sie lächelnd. „Die Zeit des Kampfes ist vorüber. Du hast Dich und mich gerettet aus dem Sturm. Genüge ich Dir nicht, Du Stürmischer?“

Dann umschlang er das geliebte Weib und wandte sich aufs neue gestärkt zu seinem Beruf.

Auch Marie hatte eine würdige Stellung in dem Hauswesen gefunden. Sie schaltete und waltete als Freundin und überhob Wanda der kleinen ungewohnten Verrichtungen. Nichts desto weniger suchte auch diese täglich mehr und mehr sich Kenntnisse von den Handlungen und Wirtschaftsangelegenheiten zu verschaffen, welche sie früher vermöge ihrer Stellung vernachlässigt hatte. Oft traf Dörner die frühere Gräfin vertieft in Wirtschaftsrechnungen oder mit dem Kochbuch beschäftigt, emsig nachlesend die Vereitung eines einfachen schmackhaften Gerichts. Ein Lächeln Dörners dankte ihr dann tausendfach für jedes Opfer, das sie ihm gebracht.

So lebten die drei innig vereint. Es gab im Hause weder Herrin noch Dienerin. Marie und die Gräfin standen einander gleich. Das ergab sich ganz von selbst.

Eines Abends saßen sie wieder auf der Terrasse des Gartens. Die Sonne ging im Westen glühend unter. Rosige Wolken schwebten am Himmel, die Boten eines kommenden schönen Tages. Die Kinder jauchzten und sprangen zwischen den Blumenbeeten, die ihre süßesten Düfte spendeten. Ein leiser Wind glitt durch die Blätter der schattigen Bäume und

ließ das frische Nebenlaub erzittern. Der heiße Tag mit seinem Werke war vorüber, jede Arbeit abgethan. Am Himmel und auf Erden war ein stiller Frieden ausgebreitet, nur zu weilen tönte von fern das Jauchzen eines frohen Menschen, der die innere Freude an der schönen Natur nicht bezwingen konnte und seine Lust aller Welt verkünden mußte. Dörner und Wanda ließen ihre Blicke in die Weite schweifen über die geeigneten Felder, auf welchen die jungen Saaten wogten, über die Hügel, mit Reben bekränzt bis hin zu den blauen Bergen, auf deren Gipfeln das verglimmende Abendroth wie die Opferflamme auf dem Altare lag.

„Das Jahr wird gesegnet sein“, sagte Dörner für sich.

„Die Natur ist dem Menschen ewig treu“, antwortete Wanda. „Wie still, wie friedlich ist alles rings um uns. Wie glücklich fühle ich mich in dieser Einsamkeit.“

„Vermißt Du nichts?“
„Nein! In Dir ist mein Genügen, all mein Sein.“

Marie, die in der Nähe der Glücklichen saß, seufzte tief.

„Ein Armer, ein Armer“, schreien die Kinder plötzlich und umringten einen Mann, der erschöpft an dem Eingange des Gartens zusammengesunken war.

Ein blutiges Tuch umwand seine Stirn, sein Arm lag in einer Wunde. Die eingefallenen Wangen und der verwilderte Bart verriethen schwere Leiden, ein Leben voll bitterer Noth. Hunger und Erschöpfung hatten ihn einer Ohnmacht nahe gebracht. Dörner eilte mit Wanda herbei, um zu helfen. Die Kinder umstanden den Armen mitleidig und theilnahmsvoll. Sie hatten ihre Spiele aufgegeben und schwiegen, denn Dörner hatte ihnen Achtung für das Unglück eingefloßt.

Marie war schnell in das Haus geeilt, um Speise und Trank herbeizuholen.

„Wahrscheinlich ein unglücklicher Freischärler aus Baden“, flüsterte Dörner leise Wanda zu.

„Nicht wahr, wir pflegen ihn, bis er wieder gesund geworden ist und weiter wandern kann?“

„So hast Du auch mich gepflegt.“

„Und ich bin nicht reich belohnt für jene Wohlthat, die ich Dir erwiesen? Freilich dachte ich damals nicht daran, daß der Marktladungskämpfer mich um meinen Grafentitel bringen werde.“

„Du zürnst mir wohl darum?“

„Böser Mann!“ schalt Wanda mit kleblichem Schmolzen.

Marie trat aus dem Hause, in der Hand hielt sie eine Flasche Wein und ein Brod.

„So kommt und esset“, sagte sie dem Verwundeten, der noch immer ermüdet auf dem Boden lag.

„Marie!“ schrie der arme Mann mit verwirrtem Blick.

„Nols!“ rief Marie, welche Wein und Brod

in den Rasen fallen ließ und vor dem Freund in die Erde sank.

Dörner und Wanda waren schnell herbeigeht. Von ihnen unterstützt und getragen wurde der Ohnmächtige auf das Lager gebracht. Unter der liebevollsten Pflege genas der Maschinenbauer so weit, um seine Schicksale zu erzählen. Vom alten Haß erfüllt, noch immer in dem Glauben, daß Marie gestorben sei, war er fortgezogen, um den Legationssekretär zu verfolgen, der, seitdem Wanda ihn aufgegeben hatte, von Hof zu Hof in geheimen Missionen gesendet wurde. Wie die Eumeniden heftete sich der Arbeiter an die Ferse des Verführers, aber dieser entging stets durch ein wunderbares Ohngefähr dem sichern Tod, welchen Rolf ihm zugebach. Derselbe war nach Petersburg gegangen, wo er auch verblieb, gefesselt von dem Vermögen einer vornehmen, aber alten Russin.

Der Maschinenbauer, fern von dem besänftigenden Einflusse Dörners, übertrug seine Rache von dem Einzelnen wieder auf das Ganze und verwilderte immer mehr und mehr. Nur der Kampf gegen die Reichen und Aristokraten gab ihm noch einen Halt, sonst hätte er sich aus Lebenskel selbst getödtet, nachdem er die letzten Spuren des Legationssekretärs an der polnischen Grenze verloren hatte. Rolf kehrte nicht mehr nach Berlin zurück, er strich unstät und heimathlos umher, zu jeder Zeit bereit, sein Leben an die Vernichtung der bestehenden Verhältnisse zu wagen.

Er hatte in Dresden auf den Barrakaden gesochten und zuletzt in Baden gekämpft, verwundet schleppte er sich nach der letzten Schlacht über die württembergische Grenze und war bettelnd und hungernd bis zur Wohnung Dörners gelangt.

Ausgenommen wie ein Bruder von seinen Freunden, mit Marie ausgehöht, lebte Rolf in dem trauten Kreise, bis die politischen Stürme sich legten, der Prozeß um das Erbe seiner Mutter einen günstigen Ausgang nahm und an der Seite Marlene er sich ein glückliches Heim gründete.

— **Ein Ritt von Damaskus bis Kopenhagen.** In Belgrad hielt sich einen Tag zur Rast der Philologe Estrup aus Kopenhagen auf, der längere Zeit zum Studium orientalscher Sprachen in Kleinasien und Syrien verweilte. Vor zwei Jahren ging der Gelehrte im Auftrage der dänischen Regierung nach Egypten, dann nach Syrien, wo er lange in der Wüste bei Palmyra und dann in Bagdad lebte, die arabische Sprache sich vollkommen aneignete und eine reiche Sammlung ethnographischer und kulturhistorischer Gegenstände anlegte. Von einem Araber kamte er ein Pferd, auf welchem er von Damaskus bis Konstantinopel ritt. Diesen Ritt machte er nicht auf dem kürzesten Wege, sondern von Damaskus an die persische Grenze und von da erst durch Armentien zum Bosporus. Von Konstantinopel

ritt Estrup durch die Europäische Türkei, Bulgarien und Serbien, an interessanten Orten länger verweilend. Von Belgrad setzte er die Reise zu Pferd weiter fort und will seinen Ritt über Pest, Wien, Berlin bis zur Ostsee durchführen.

Mannigfaltiges.

— **Ueber das einundzwanzigstöckige Freimaurerhaus in Chicago** bringt „La Nature“ einen Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen. Beim Betreten des thurmartigen Gebäudes gelangt man zunächst in den Hof, welcher hauptsächlich als Eingangspunkt für die vierzehn Aufzüge dient. Ohne diese wäre das Haus unbewohnbar. Zwei sind für den Güterverkehr und zwölf für den Personenverkehr bestimmt. Daneben winden sich Treppen in die Höhe. Sie werden aber wenig benutzt. Neben den Treppen liegt das Postamt sowie das Telegraphen- und Telephonamt. Das oberste Geschöß besteht aus einer glasüberdeckten, geräumigen Diele, von welcher aus man eine prachtvolle Aussicht genießt. Die Diele wird Abends elektrisch beleuchtet und es werden hier Erfrischungen feilgeboten. Das zwanzigste Geschöß wird von der Dampfheizanlage und von den Wasserbehältern für den Betrieb der Aufzüge eingenommen; das neunzehnte aber beherbergt gleichsam die Dienerschaft des Hauses, Schuhwischer, Haarkünstler u. dergl. In den beiden Stockwerken darunter liegen die Sitzungsräume der Chicagoer Freimaurer. Die übrigen Geschöße sind an Kaufleute, Gewerbetreibende, Versicherungsgesellschaften u. dergl. vermietet. Die höchste Miethe für mehrere vereinigte Geschäftsräume beträgt monatlich 5000 Mark! Ist das Haus voll besetzt, so beherbergt es an 10,000 Menschen.

— **Schwerer Unglücksfall.** Aus Rom schreibt man unter dem 5. August: „Polizeioberst Leproni, der Chef der römischen Straßenpolizei, wurde gestern Abend im Vorhofe der Polizeikaserne auf dem „Prati di Castello“ durch einen unglücklichen Zufall von dem Polizeinspektor Carlesimo schwer verwundet. Ueber den beklagenswerthen Zwischenfall wird amtlich folgendes berichtet: Im Auftrage des Ministeriums sollte Leproni eine Musterung über die ihm unterstellten Polizeisoldaten abhalten. Nachdem Leproni in Begleitung des Inspektors Carlesimo die Kasernenräume besichtigt hatte, ließ er die Polizisten im Kasernenhofe antreten. Es ist vorschrist, daß die Revolver in der Kaserne nicht geladen sein sollen. Der Inspektor Carlesimo nahm nun die Waffe eines Polizisten, in der Meinung,

daß sie nicht geladen sei, in die Hand und ließ den Hahn niederschnappen. Der Revolver war aber geladen und die Kugel drang dem Polizeioberst Leproni in die Brust. Er wurde sofort in das San Giacomo-Hospital geschafft; die Aerzte erklärten, daß er in Lebensgefahr schwebte. Das Geschöß war oberhalb der linken Brust in den Körper eingedrungen und unterhalb der Achselgrube wieder herausgekommen. Als die Aerzte dem Schwerverwundeten den Rock auszogen, fiel die Kugel zur Erde. Polizeioberst Leproni ist ein alter, wohlverdienter Beamter, der in ganz Rom bekannt und beliebt ist. Der Polizist, dessen geladener Revolver die dramatische Episode veranlaßt hat, wurde in Haft genommen."

— **Zur Geschichte des Eisenbahnbaues in China** schreibt man der „Frankf. Ztg.“: „Folgender Vorfall zeigt, mit welchen sonderbaren Schwierigkeiten die Eisenbahningenieure in China bisweilen zu kämpfen haben. Von Mukden, der Hauptstadt der Mantschoren, und von Kirin, einer anderen Stadt dieser Provinz, soll eine Bahn nach dem Hafen Newchwang gebaut werden und man beabsichtigte, in Lanpien, nicht weit von Mukden, beide Linien zu verbinden. Der Tatarengeneral von Mukden hatte jedoch Bedenken und befragte eine Anzahl Geomanten (Punktierwahrsager) wegen der etwaigen Wirkungen, welche die Ausführung dieses Projektes haben könnte. Diese Weiszen erklärten nun, daß die Rückenwirbel des Drachens, welcher die heilige Stadt Mukden umgiebt, dadurch gebrochen werden könnten, daß die langen Eisenbahnnägel in die Schwellen getrieben werden. Der General verbot darauf die Ausführung des Planes der Ingenieure und befahl ihnen, die Bahn direkt von Kirin nach Newchwang zu führen, ohne Mukden zu berühren. Die Ingenieure gingen jedoch aus schwerwiegenden sachlichen Gründen nicht darauf ein und appellirten an den Vicefönig Li Hang Tschang, welcher den Tatarengeneral für seine Sorgen um die geomantischen Einflüsse auf das alte Heim der herrschenden Dynastie belobte, ihm aber zugleich erklärte, daß diese Einflüsse durch die Eisenbahnverbindung nur gefördert werden könnten. Da er, der General, nun aber einmal die Ausführung des Planes verboten habe, so müsse die Sache dem Kaiser zur Entscheidung vorgelegt werden. Das beunruhigte den Tatarengeneral, und er erlaubte die Fortführung des Werkes; er wolle mittlerweile über die Sache weiter nachdenken. Nachdem ein anderer, einige hundert Schritte von dem früheren entfernter Platz für die Eisenbahnver-

bindung gewählt worden war, erklärten auch die Geomanten, daß hierdurch der Puls des Drachens nicht berührt würde, und der General schrieb dem Vicefönig, er hoffe, daß dem Kaiser über die Verzögerung des Werkes nichts berichtet werde."

Seiteres.

* [Auf dem Lande.] Müller zu seinem Nachbar: „Ich verstehe meinen Barometer nicht, sobald er auf schön Wetter steht, regnet's.“ „Er zeigt also einen schönen Regen an.“

* [Im Gegentheil.] „Was, Du hast jetzt geheirathet? — Du warst doch früher ein solcher Welberfeind!“ „Bitte sehr, jetzt bin ich's erst recht!“

* [Eine große Anzahl weiblicher Diensthoten] in Städten, welche demnächst ein Bataillon Infanterie als Garnison erhalten, hat an den Reichskanzler ihre Freude über die Annahme der Militärvorlage ausgesprochen. Dieselbe, so sagen sie, bedeute einen Schatz, auf den sie sehr lange gewartet hätten.

* [Das macht nichts.] Rosa: „Anna, ist's wahr, Du hast Dich mit dem kleinen Major verlobt?“ Anna: „Ja!“ Rosa: „Aber Du bist doch um Vieles größer, als er!“ Anna: „Das macht nichts; er sitzt ja immer zu — Pferd!“

* [Kasernenhofblüthe.] Unteroffizier (beim Essen-Austheilen): „Nun, Sie machen ja grade ein Gesicht, wie die Venus von Milo, als sie in den sauren Apfel aus Paris beißen sollte!“

* [Kurze Kritik.] Direktor einer Aktien-Brauerei: „Na, Herr Malzler, Sie sind doch Valer, was halten Sie von unserem selbstgebrauten „Münchener?“ Malzler: „Naß is's, kalt is's, braun is's aa — aber koan Bier is's net!“

* [Kleines Mißverständnis.] Professor (nachdem sein Kandidat fast in allen Fächern ungenügende Antworten gegeben): „Wo sind Sie denn eigentlich zu Hause?“ Kandidat (ängstlich): „Ich bin aus Gotha, Herr Professor!“

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer
in Elbing.
Druck und Verlag von F. Gaarß
in Elbing.